

Aus Hiobs erster Antwort an Zofar: **14 Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, 2 geht auf wie eine Blume und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. 3 Doch du tust deine Augen über einen solchen auf, dass du mich vor dir ins Gericht ziehst. 4 Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen? Auch nicht einer! 5 Sind seine Tage bestimmt, steht die Zahl seiner Monde bei dir und hast du ein Ziel gesetzt, das er nicht überschreiten kann: 6 so blicke doch weg von ihm, damit er Ruhe hat, bis sein Tag kommt, auf den er sich wie ein Tagelöhner freut. 7 Denn ein Baum hat Hoffnung, auch wenn er abgehauen ist; er kann wieder ausschlagen, und seine Schösslinge bleiben nicht aus. 8 Ob seine Wurzel in der Erde alt wird und sein Stumpf im Staub erstirbt, 9 so grünt er doch wieder vom Geruch des Wassers und treibt Zweige wie eine junge Pflanze. 10 Stirbt aber ein Mann, so ist er dahin; kommt ein Mensch um – wo ist er? 11 Wie Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versiegt und vertrocknet, 12 so ist ein Mensch, wenn er sich niederlegt, er wird nicht wieder aufstehen; er wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden. 13 Ach dass du mich im Totenreich verwahren und verbergen wolltest, bis dein Zorn sich legt, und mir eine Frist setzen und dann an mich denken wolltest! 14 Meinst du, einer stirbt und kann wieder leben? Alle Tage meines Dienstes wollte ich harren, bis meine Ablösung kommt. 15 Du würdest rufen und ich dir antworten; es würde dich verlangen nach dem Werk deiner Hände. 16 Dann würdest du meine Schritte zählen und nicht achtgeben auf meine Sünde. 17 Du würdest meine Übertretung in ein Bündlein versiegeln und meine Schuld übertünchen.**

Hiob 14,1-17

Der Herr segne an uns sein Wort! Amen!

Hiob ist am Tiefpunkt seines Lebens angekommen. Plötzlich und brachial brach das Unheil über ihn herein. Langsam und zaghaft tastet sich sein Geist und Herz durch das Dunkel, was sich um ihn erhebt. Für seine Freunde ist er zu einer Anfechtung geworden. Er der ihnen stets ein Vorbild im Glauben war. In dessen Haus der Segen Gottes sichtbar wohnte. Er auf den man in Glaubensfragen zählen konnte, ist selbst zu einer Glaubensfrage für sie geworden: GOTT ist gerecht und allein weise, allmächtig und grundgütig, das steht doch außer Frage. In Frage steht Hiob. Als ob es nicht schon schwer genug ist, die Last des Verlustes seiner Kinder, seines Hab und Gutes, die Verzweiflung seiner Frau zu tragen! Zu alledem kommt für Hiob noch die verdeckte Frage seiner Freunde: Liegt es letztlich nicht doch an Hiobs fehlender Gottesbeziehung? Ist sie gar nicht so gut wie gedacht? Ist Hiob's Glauben richtig? Die Freunde Hiobs wollen ihm helfen. Sie glauben, über Gottes Absichten besser zu kennen als Hiob. So stellen sie sein Leben in Frage. Sie werden ihm zu einer weiteren Plage.

Hiob hingegen wird mehr und mehr bewusst, wie unfähig er ist Gottes Wege mit seinem Verstand zu erforschen und seine Absichten zu entschlüsseln. Es ist für ihn unmöglich, den Dingen Sinn zu verleihen. Die Vergänglichkeit des Menschen stellt alles in Frage: „**Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, 2 geht auf wie eine Blume und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.**“ GOTTES Pläne und Absichten bleiben unzugänglich – ja unergründlich. Entspricht es nicht der menschlichen Erfahrung, dass sich das Leben vor dem Hintergrund zufälliger Naturkreisläufe abspielt, die uns betreffen aber nicht beeinflussen können. Der Mensch stirbt genauso wie das Vieh, der Gute wie der Böse, der Kluge wie der Törichte. Ihr seht, wie das Böse überhand nimmt. Der Gottlose hat Erfolg, der Gute aber unterliegt. Solche Erfahrungen im Leben können bitter und hart machen. In diesen Tagen erleben wir den Triumph einer kleinen Gruppe von Pfarrern

Predigt im Rahmen der Ev. Messe in der St. Niklaskirche in Ehrenfriedersdorf am vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 2019 zu Hiob 14,1-17

einer sogenannten „Antifaschisten Kirche“ über Carsten Rentzing, der am Freitag seine Bischofskette zurück gab und aus dem Amt des Landesbischofs verabschiedet wurde. Für Viele waren die Ereignisse eine Anfechtung. Das orientalische Christentum steht vor seiner Auslöschung und durchlebt immer noch eine Bedrängnis wie sie diese in ihrer Geschichte niemals vorher erlebt hat. Viele Familien, Geistliche oder Ordensleute haben alles verloren, nicht wenige von ihnen sind umgekommen. Sollte es einen Grund geben, warum sie ein solches Schicksal getroffen hat und nicht uns? Wer vermag die Gedanken und Pläne GOTTES zu entschlüsseln?

Für so manchen aufgeklärten Zeitgenossen bleibt angesichts des Bösen in der Welt deshalb nur die einzige Entschuldigung für Gott, dass er nicht existiert. Doch wie sehr wir uns anstrengen, Welt ohne Gott zu erklären, die Frage nach der Ursache und dem Ziel bleibt dennoch offen und uneindeutig.

Je mehr ihr versucht, zu verstehen, zu welchem Zweck Gott bestimmte Ereignisse in seiner Vorstellung geplant hat, umso mehr quälen euch diese Gedanken und umso deprimierender werden wir angesichts der offensichtlichen Ziellosigkeit aller Dinge – umso mehr sind wir versucht, zu glauben, dass das Leben tatsächlich sinnlos ist, wie es scheint. Zu solchem Pessimismus müssen wir kommen, wenn wir meinen Gott und seine Absichten mit unserer Weisheit verstehen zu können. – Und so ist ja die Welt: Der Gott, der regiert, hält sich selbst im Verborgenen. Nur selten erweckt die Welt den Eindruck, als würde sie von einer gütigen Vorsehung gelenkt werden. NOCH! Es wird die Zeit kommen, da GOTT mit seinem Handeln aus der Verborgenheit heraustritt und dann wehe denen, die auf das Böse und Gnadenlose vertraut habe.

Noch erleben wir es wie häufig Wertloses von langer Dauer ist, während Wertvolles viel zu schnell vergeht. – In all diesen Dingen sind wir versucht, ebenso wie die Freunde Hiobs, quasi GOTT und seiner Weisheit zur Seite zu springen und uns mit eigener Weisheit einen Reim darauf zu machen. Doch wir sind nicht Gottes Geheimräte und Gott hält uns auch nicht zum Narren – es ist unsere eigene Weisheit, die das tut. Wir können an diesem Punkt nur innerlich umkehren und uns vor GOTT und seiner Weisheit demütigen und in den Staub werfen. Das tut Hiob mit seinem Gebet hier und es bleibt für seine Freunde befremdlich.

Hiob steht vor Augen, was GOTT tun soll, damit der Mensch durch diese von Tod und Sünde beherrschte Welt und Zeit kommt: **„Ach dass du mich im Totenreich verwahren und verbergen wolltest, bis dein Zorn sich legt, und mir eine Frist setzen und dann an mich denken wolltest!“**

Das ist uns durch Jesus geschenkt worden. In Hiobs Gebet zeichnet sich schon das ab, was Gott zum Heile dieser Welt durch und in Jesus tun wird. So wird der Hiob im äußersten Tiefpunkt seines Leides zu einem Propheten für das Höchste, was GOTT für das Heil seiner auserwählten Menschen vor Grundlegung der Welt beschlossen hat. Der Apostel Paulus schrieb an die Römer: „Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Röm. 6,3.4)

Predigt im Rahmen der Ev. Messe in der St. Niklaskirche in Ehrenfriedersdorf am vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 2019 zu Hiob 14,1-17

„Meinst du, einer stirbt und kann wieder leben? Alle Tage meines Dienstes wollte ich harren, bis meine Ablösung kommt.“ So lesen wir weiter bei dem Apostel Paulus: „Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen.“ (Röm. 6,8.9)

Mit Jesus Christus erfüllt sich, was Hiob erahnt und erbittet. Der Mensch kann von neuem geboren werden und das ewige Leben empfangen. Es geht um den inneren Menschen, der nicht wie ein Schatten vergeht, den der Tod und die Bedrängnisse dieser Welt nichts anhaben können. Der innere Mensch, der wächst und in der Einheit und im Frieden mit GOTT lebt, wengleich der äußere Mensch dem zeitlichen Verfall preisgegeben ist.

„Dann würdest du meine Schritte zählen und nicht achtgeben auf meine Sünde. 17 Du würdest meine Übertretung in ein Bündlein versiegeln und meine Schuld übertünchen.“ So schreibt der Evangelist und Apostel Johannes in seinem 1. Brief: „Das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. 8 Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Joh. 1,7-9)

Mit Jesus Christus erfüllt sich, was Hiob erahnt und erbittet. Niemand kann vor Gottes Herrlichkeit bestehen. In Jesus rechnet GOTT uns die Sünde nicht mehr zu. ER ist treu und gerecht. ER straft nur einmal. Die Strafe liegt auf IHM. Sein Blut reicht er uns dar zur Vergebung der Sünde. Wer vermag das mit unserem Verstand zu erfassen? Wer kann dieses Gericht GOTTES ermessen?

Hiob erahnt und erbittet in seinem Leiden die Erlösung, die GOTT dieser Welt mit Jesus schenkt. Ohne es selbst zu bemerken und zu fühlen, erfasst und umfängt der Geist Gottes Hiob inmitten seiner Leiden, wie viel mehr muss dies den Widersacher erstaunt und überrascht haben. So sehr ist der Mensch mit seinem Gott verbunden!